17192 Waren (Müritz) (MSE)

[~ 38 km wsw 17033 Neubrandenburg; UTM: 33U 343 5936]

Waren an der Nordspitze der Müritz ist der Fläche nach die zweitgrößte Stadt in Mecklenburg-Vorpommern. Der Ort wird bereits um das Jahr 150 u. Z. vom alexandrinischen Geografen Claudius Ptolemäus als „Virunum“ erwähnt und ist deshalb auch einer der ersten urkundlich genannten Orte auf dem Gebiet Mecklenburg-Vorpommerns. Der Name ist aus dem Slawischen abgeleitet und bedeutet Krähen- oder Rabenort. Der Name könnte aber auch auf den germanischen Stamm der Warnen (Variner) zurückgehen, was dem Autor wahrscheinlicher klingt.
1914 erhielt der Ort den Namen „Waren (Müritz)“. Müritz leitet sich vom slawischen Wort „Morcze=Meer“ ab.
Die mittelalterliche Stadt wurde um 1260 an der Handelsstraße vom Land Stargard nach Wismar bei einer Burg und einem slawischen Dorf von Siedlern aus Westfalen gegründet. 1306 bekam die Stadt das Fischereirecht auf der Müritz.
Durch Stadtbrände i. d. Jahren 1568, 1637, 1671, 1673 und 1699, besonders aber im 30jährigen Krieg wurde die Stadt immer wieder verwüstet.
1806 fanden in der Stadt Kämpfe zwischen Truppen des späteren Generalfeldmarschalls von Blücher und den Franzosen statt.
Die Kanalisierungen der Elde (1798–1803 und 1831–1837) und der Bau des Bolter Kanals (1831–1837) bewirkten einen wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt. 1925 erhielt sie den Anschluss an das öffentliche Stromnetz.
Zu DDR-Zeiten erholten sich zahlreiche Kinder im Zentralen Pionierferienlager „La Passionaria“.
In den 1970er Jahren wurden größere Teile der historischen Altstadt einer großflächigen neuen Verkehrsplanung geopfert und abgerissen, ein Schicksal, dass sie mit vielen anderen deutschen Städten teilte, z. B. mit Bonn am Rhein.
Nach der polit-ökonomischen Wende wurden ab 1991 die verbliebenen Teile des historischen Stadtkerns zwischen der Müritz und dem Tiefwarensee im Rahmen der Städtebauförderung saniert und damit das Stadtbild mit den zwei Kirchen, Rathaus, Altem und Neuem Markt und den Speichern aufgewertet. Bonn am Rhein hingegen krankt nach wie vor an den Bausünden der 1970er Jahre.
Seit dem 1. Mai 1999 ist Waren „Staatlich anerkannter Luftkurort“.

Die Kirche St. Marien ist ein rechteckiger, einschiffiger Backsteinbau im Osten der Altstadt. Um sie herum gründete sich die sogenannte Neustadt. Der Turm mit seiner auffallenden Haube von 1790/92 wurde am Anfang des 14. Jh. errichtet.
Der rechteckige Feldsteinchor geht auf die einst dort errichteten Burgkapelle der nicht mehr existierenden Warener Burg („Große Burgstraße“) zurück. Datiert wird diese auf den Beginn des 13. Jh.
Von der Innenausstattung der Kirche ist ein qualitätvolles Tafelbild norditalienischer Herkunft, gemalt um 1530, mit einer Kreuzabnahme hervorzuheben.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Alt-Schloen, Alt Schönau, Vielist.

Besucht am Fr., den 07.06.2013, 12:25, sonnig, 21 Grad C.

13.08.2014/17.05.2019